

# **Probleme der Kriegsberichterstattung**

*Thesenpapier von Thomas Morawski (BR/ARD), September 2003*

## **Krieg und Krise**

Der Wettbewerb der Medien untereinander findet heute sehr stark auf dem Gebiet der „drei K'S“ statt: Krise, Krieg und Katastrophe oder einer Mischung aus allen Dreien.

Das staatliche Handeln auf diesen Gebieten unterliegt einer gewachsenen Kontrolle durch die Medien, unterliegt von Anfang an einem stärkeren Begründungszwang.

Dies ist durch die staatlichen, internationalen Akteure erkannt und sie handeln entsprechend, um das mediale Klima zu beeinflussen.

Politische Akteure profilieren sich zunehmend auch als Akteure in Sondersituationen.

## **Definitionen**

- Kriegsbericht = Kriegsverlaufs-Bericht = militärische Bewertung, Akteurs-Perspektive
- Krisenbericht = Hintergründe, Vorlauf, Nachlauf, Kriegsfolgen-Berichterstattung, Opferperspektive
- Kontinuierliche statt Episoden-Berichterstattung

## **These Krieg heute**

Die sogenannten symmetrischen Krieg zwischen ähnlich organisierten Konflikt-Parteien sind abgelöst worden durch eine Vielzahl von Formen asymmetrischer Konflikte. Ungleiche Partner mit ungleichen, keiner Kontrolle unterliegenden Kampfmitteln, mit terroristischen Formen. Die tradierten Formen der gewaltsamen Konflikte werden inzwischen auch von regulären Konfliktparteien genutzt (Sondereinheiten, informelle Einheiten, bewaffnete Einheiten von Geheimdiensten, Sonderkommandos, Todesschwadronen).

Asymmetrische Kriege zeichnen sich aus durch unklaren Frontverlauf, mit unklarer moralischer Zuordnung, unübersichtlich, wechselnd, wenig kalkulierbar.

## **Symbiose Krieg und Medien**

Politik und Medien sind in der Informationsgesellschaft in einer Symbiose, Krieg als Faktor der Politik auch.

In modernen, offenen Gesellschaften ist der Begründungszwang für politisches Handeln gewachsen, die Begründungspflicht für kriegerisches Handeln ebenso. Dies geschieht hauptsächlich über die Medien.

Durch weitgehende Kommerzialisierung der Medien wird Krieg zur Ware.

## **Ware Krieg**

Berichterstattung über die „drei K's“ lohnt sich für die Medien. Man macht Quote durch Krise, Krieg und Katastrophe. KKK schärft das mediale Profil, eröffnet oder festigt Marktanteile. Medienerfolg durch Krisenberichte ist messbar: TV + 37%, Print + 15%.

Durch Kriegsberichte erreichen die Medien mehr Publikum als sonst, die politischen Akteure erreichen ihre Adressaten und Wähler leichter.

Der Krieg ist näher gekommen, damit steigt der Begründungszwang. Ohne Medien ist kaum ein Krieg denkbar oder für längere Zeit finanzierbar und führbar.

Durch die gewachsene Nähe der Ereignisse entsteht der Zwang zu immer häufigeren Berichten. Die Priorität liegt damit bei der aktuellen Kurzberichterstattung, Hintergrundberichterstattung findet im Schatten der großen Coops statt, und nur wenn es finanziell darstellbar erscheint.

Krieg hat einen hohen Nachrichtenwert durch Summierung von entscheidenden Nachrichten-Faktoren:

- Konflikt, Betroffenheit, Negativität, Voyeurismus, Schaden, Leid, Schadenfreude, Moral (gut und böse), Wettbewerb (Sieg oder Niederlage),
- Priorität je nach eigener Betroffenheit des Publikums, Faktor geographischer Nähe

## **Wettbewerbssituation im dualen Mediensystem**

Der Wettbewerb unter den Medien im dualen, weitgehend durchkommerzialisierten Mediensystem orientiert sich an folgenden Wettbewerbszielen:

- Erwerb/ Festigung von Kompetenzen („der Informationskanal...“)
- Exklusivität, Präsenz („unser Mann in...“)
- Schnelligkeit (Sondersendungen)
- Quantität („bleiben Sie dran...“)
- Stellenwert im Mediensystem (Gebühren-Rechtfertigung für Öffentlich-Rechtliche, Werbe- und Kredit-Rechtfertigung für Private)

Es entsteht aus kommerziellen Überlegungen eine eigene Faktizität des Krieges in den Medien: Über- und Unterbewertungen, vergessene Kriege.

## **Mediale Aufbereitung**

Jedes mediale Produkt unterliegt spezifischen Zwängen der Präsentation. Jedes Produkt ist ein Produkt, das in einem Prozess geprägt wird durch Manipulation, Ettikettierung, Verpackung, Werbung.

Die Zwänge sind:

- Visualisierung und Personalisierung, Dramatisierung, Verdrängung anderer Themen.
- Instrumentalisierung der Verdrängung („Wag the dog“), s.u.: Propaganda.

### **„Kriegsberichterstatter“**

Der Wettbewerb mit den „drei K's“ hat zu einer Renaissance einer ausgestorbenen Spezies geführt. Das Prinzip „unser (!) Mann in...“ zumal in heiklen Situationen in einem härter gewordenen Wettbewerbsfeld hat das Prinzip der Seriosität überwunden. Das im Zweiten Weltkrieg weitgehend desavouierte Berufsbild des Kriegsberichterstatters lebt. Der einstige Vorwurf eines Propaganda-Instrumentes scheint heute an Bedeutung, aber nicht an Inhalt verloren zu haben.

## **Kriterien der Personalauswahl**

Die Personalauswahl ist gerade in Kriegssituationen höchst problematisch: es gilt allgemein das Prinzip der Freiwilligkeit. Kriegsberichterstatter wird also, wer aus welchen Gründen auch immer selber will. Ob er es auch kann, spielt kaum eine Rolle. Die (positiv wie negativ zu bewertende) Frage militärischer Vorerfahrungen und Nähe ist völlig ungeklärt.

Allgemein wird angenommen, daß die Rolle eines Kriegsberichterstatters ein Karriere-Sprungbrett darstellt. Viele journalistische Biographien stehen dem entgegen. Es scheint zu gelten für journalistische Quereinsteiger, für One-Man-Shows, für die bis dato in Hierarchien keine Aufstiegsmöglichkeit bestand. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß es im modernen Mediensystem zwar eine höhere Mobilität, aber auch eine ausgesprochene Kurzlebigkeit von Medienprominenz gibt. Die Zahl der – karrieremäßig gesehen – Kriegsgewinnler ist kurz, die Liste jener lang, die wegen angeblicher Aufstiegs-Chancen ihr Leben riskierten und es auch verloren.

Technischer medialer Fortschritt wird durch Krieg erleichtert oder leichter finanzierbar/ begründbar. Die Geschichte zeigt, daß die Entstehung und Verbreitung von Medien durch Krieg begünstigt wird (supranationale

Organisationsformen wie EBU, mobile Übertragungs-Anlagen, Videophone u.a. Technologien aus dem ursprünglich militärischen Sektor!).

Viele Technologien werden für das Militär erfunden, ebenfalls im benachbarten zivilen Sektor erprobt (NGO's) und dann auch für journalistische Einsätze angeboten. Hierbei verschwimmen bereits die Grenzen zwischen militärischer und ziviler Nutzung, ein typisches Phänomen für eine Symbiose.

## **Moralische Kriterien**

Aufklärung durch technischen Fortschritt (z.B. Iran, China)  
Demokratisierung/ Kriegsverhinderung durch Aufklärung ?

Kritischer Friedens-Journalismus? Aufklärung? Kriegsverhinderung?  
Literarische oder filmische Qualitäten?

Konsequenz: „nicht vornehmen, die Wahrheit zu finden oder den Krieg zu verhindern“ (Brebeck) oder die eigene Beschränkung bewußt machen und thematisieren

## **Wege und Umwege der Propaganda**

Die Wege von vorsätzlicher Propaganda und objektiver direkter und indirekter Beeinflussung sind sehr breit. Oftmals sind diese Einflüsse kaum spürbar. Deshalb ist es für einen verantwortlichen Journalismus aus Kriegs- und Krisengebieten unverzichtbar, sich dessen bewußt zu sein.

### **Klassische Propaganda:**

- Beeinflussung der Berichterstattung mit allen Mitteln
- Agenda-Setting
- Framing: Lieferung einer Werte-Skala („Krieg gegen den Terror“, „nationales Interesse“, „Gefährdung abendländischer Werte“)
- Etkettierung („enduring freedom“, „Kollateralschäden“)
- Desinformation, Lügen, Psychologische Kriegsführung über die Medien
- Offene Militärzensur
- Positive Beeinflussung, Vergünstigungen (Pressezentren, Pressefahrten, Hintergrundgespräche, Produktionskostenzuschüsse)
- „PsyOps“, nachrichtendienstliche Kriegsführung
- Offener Druck
- Einschaltung von offiziösen und Regierungs-Medien
- Aufpasser, Begleiter

### **Neuere Propaganda-Einflüsse:**

- Einschaltung von PR-Agenturen für die gesamten Kommunikationsaufgaben
- militärische Anriffe, Sabotage, Unterlaufen von Kommunikationskanälen (Frequency-kidnapping“), elektronischer Krieg im Cyberspace
- Schmiergeld, Abzocken, Erpressung, Beschlagnahme
- Behinderung, Beschwerde, Informationsverweigerung, Ausschluß von Information, Verhaftung, Geiselnahme, Ausweisung

### **Instrumentalisierung faktischer Zwänge**

- Begrenzung und Zulassung der Korrespondenten, Akkreditierungen
- Begrenzung des Zugangs zum eigentlichen Kriegsgebiet, Reisemöglichkeiten, Verfügbarkeit von Sicherheitsausrüstung
- „emdedded journalists“, Konvoibildung, Sicherheitsfragen, Kombattanten-Status für Journalisten?
- Begrenzung der Möglichkeiten zur Verifizierung
- Begrenzung der technischen Möglichkeiten (Abschalten von Mobilnetzen oder Internet-Zugängen), Begrenzung und Gewährung von Sendelizenzen, Begrenzung von Abspielmöglichkeiten

### **Informationsmanagement im Krieg**

- PR-Management, Medienkampagnen, Verlautbarungen
- Aufbau von Feindbildern, von Positiv-Bildern („Militainment“)
- Stereotypisierung
- Erfolgskontrolle, Sanktionen, Medien-Monitoring
- Dokumentation für die Nachwelt
- Pool-Material des Militärs, der Regierungen
- Genehmigtes Material nach Sichtung/ Zensur
- Agenturmaterial, lokales Material, Selbstzensur und Eigeninteresse lokaler Mitarbeiter (Schauklappen, Angst, offizielle Medien, Geheimdienste)

(ein Großteil dieser Systematisierung ist einem Papier der Bundeswehr (!) entnommen).

### **Qualitätsfragen**

Wie unter diesem Druck die angestrebten publizistischen Standards aufrecht erhalten werden können, ist die Frage, es ist das Hauptproblem der Krisenberichterstattung. Die publizistische Qualität, festgehalten z.B. in den Kriterien des Presse-Kodex steht in ständigem Widerspruch zu den faktischen

Möglichkeiten, die durch die Militärs und ihre eigenen „Produktions“-Zwänge bedingt sind; gegen die eigenen Produktions- und medienpolitischen Zwänge; gegen die Erwartungen an die eigene Person:

- Pflicht zum Double-check, zur Neutralität
- Zugang zu allen Seiten der Front
- Frontüberschreitung als Sicherheitsproblem, Gefahr des Spionagevorwurfs

Es gibt keinen Königsweg, dieses Dilemma zu umgehen. Es helfen jedoch Programm-Überlegungen, die diese Zwänge zur Kenntnis nehmen und sie berücksichtigen, z.B. durch eine restriktivere Programmplanung (gegen den „Overkill“); durch eine Kennzeichnung von zensierten Beiträgen; durch eine transparente Nachrichtengebung generell; durch eine rechtzeitige Personalplanung und –Ausbildung für entsprechende Einsätze; durch ein möglichst engmaschiges Netz an Einsatzorten in und um ein Krisengebiet.

- „Fleckerlteppich“-Pluralität, Rolle von Korrespondentennetzen
- langfristige Qualitäts-Philosophien: schneller dasein, besser berichten, länger bleiben.